

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. August 1901.

Nº 95.

Der IV. internationale Buchdruckerkongress.

Nachdem der internationale Kongress am ersten Tage prinzipiell beschlossen hatte, dem internationalen Sekretär auch sinnerin die Mitwirkung bei Lohnbewegungen hauptsächlich zwecks Aufbringung von Streitgeldern zu überlassen, war der größte Teil der Verhandlungen der beiden übrigen Tage der Beratung der zahlreichen Abänderungsanträge zum Reglement und der Reorganisation des internationalen Sekretariats gewidmet. Bei all diesen langen Debatten lehrte immer dasselbe Moment wieder: Die Befürchtung der kleinen Verbände, von den großen majorisierte zu werden, oder in besonderen Fällen die Befürchtung der Verbände romanischer Zunge, von den Verbänden germanischer Zunge keine Zugeständnisse erlangen zu können. Alle Anträge der ersten Gruppe betreffs Regelung der Streitunterstützung steuerten konsequent immer der vorwiegenden internationalen Widerstandskasse zu und mussten daher ebenso konsequent von der andern Gruppe im Sinne des ersten prinzipiellen Beschlusses modifiziert werden. Von den in dieser Beziehung gefassten Beschlüssen ist hervorzuheben der Abstimmungsmodus bei der Umfrage an die Verbände über ihre Zustimmung zu einer geplanten Lohnbewegung. Die Verbände besitzen nunmehr das Recht, für je 2000 Mitglieder und einen Bruchteil über 500 je eine Stimme abzugeben, während bisher jeder Verband nur eine Stimme hatte. Wenn mehrere Verbände gleichzeitig in eine Lohnbewegung eintreten, so entscheiden die übrigen Verbände über das Prioritätsrecht. Diejenigen Verbände, die ohne triftigen Grund sich weigern, die vom Sekretariat angeordneten Steuern zu bezahlen, verlieren während der Dauer von zwei Jahren ihre rechtlichen Ansprüche auf etwaige Streitunterstützung. Die Unterstützung kann erst nach zwei Wochen bezogen werden. Das Recht der Unterstützung erwirbt ein Verband erst nach einjähriger Mitgliedschaft. Zuletzt äußerte der Vertreter des norwegischen Verbandes, daß die kleineren Verbände auch ohne Deutschland und Österreich eine Widerstandskasse gründen könnten.

Bei der Biatikumfrage machte sich ebenso wie bei der Streitunterstützung konsequent das Bestreben der Verbände romanischer Zunge bemerkbar, die Rückvergütung des an Mitgliedern gegenseitiger Verbände geleisteten Biatikums durchzuführen. Nur schwer waren sie durch das vorliegende statistische Material zu überzeugen, daß Deutschland und Österreich ungleich größere Lasten tragen für die Mitglieder gegenseitiger Verbände, z. B. Deutschland 2 Franken pro Mitglied, Österreich etwa 9000 Reisetage für Österreicher und etwa 14000 Reisetage für gegenseitige Mitglieder. Alle diese vorgebrachten Beschwerden und Anträge wurden auf den statutarischen Weg verwiesen.

Die Wahl des internationalen Sekretärs sowie die Organisation des Sekretariats erfuhr eine durchgreifende Änderung. Die Stelle des Sekretärs wird durch die Sekretariatskommission (bisher Aufsichtskommission) zur Besetzung ausgeschrieben. Die Bewerber müssen eine Programmarbeit beisteuern und die Wahl gefiehlt durch die Verbände. Das Gehalt wurde auf 3000 Franken festgesetzt. Als Domizil des Sekretärs bleibt Bern. Das Zentralkomitee des schweizerischen Typographenbundes kontrolliert die Finanzierung des Sekretariats und regelt die Wahl der Sekretariatskommission, welche dem Sekretär in seinen Arbeiten beratend und anstehend zur Seite stehen soll. Das Zentralkomitee und die Sekretariatskommission begleiten auch die Ausarbeitung des Reglements für das internationale Sekretariat nach den Beschlüssen und Wünschen des Kongresses und unterbreiten es den Verbänden zur Genehmigung.

Der vom Genfer Kongreß dem heutigen zugewiesene Antrag auf Bezahlung der Fahrtkosten an die Delegierten der Verbänden bis zu 2000 Mitgliedern aus der Sekretariatskasse wurde abgelehnt.

Mit Rücksicht auf einige kleine Verbände, welche mit einer Mitgliederzahl von 40 bis 60 beim Sekretariate beteiligt sind und infolgedessen auch das Stimmrecht auf dem Kongreß und bei Abstimmungen beanspruchen, wird der folgende Antrag Döblins angenommen: Der Kongreß spricht die Erwartung aus, daß die Mitgliedschaften Halle, Preßburg und Tetsin sich den ihnen zunächst stehenden Verbänden anschließen; ist dieses nicht durch-

führbar, so haben sie ihren Beitrag gedachten Verbänden zuzuführen, welche auch die Vertretung genannter Vereine auf den internationalen Kongressen übernehmen."

Vor Schluß des Kongresses beantragte der belgische Vertreter, für den nächsten Kongreß den Abstimmungsmodus nach Verbänden (jeder Verband eine Stimme) zu beschließen. Dieser Antrag wird zum zweitenmale abgelehnt mit 19 gegen 17 Stimmen. Nach den üblichen Dankesbezeugungen und Schlusswort wird der internationale Kongreß (nach 25 stündiger Arbeit bei 25 Grad Raumur) mit einem Hoch auf die internationale Buchdrucker-

Solidarität geschlossen.

Schreier hatten also mangels genügender Hintertruppen nur mit einem großen Aufwande von Worten und tödlichen Redensarten gekämpft, eine wirkliche Unterstützung aus den Reihen der Mitglieder blieb ihnen ebenso versagt wie unsern zu unruhlich geendeten Oppositionshelden. Daß eine Beitragserhöhung notwendig, erhellte ja schon aus dem gegen das Vorjahr um das Doppelte vermindernden Vermögensstande — 25000 M. Bis Mitte dieses Jahres beließen sich die Ausgaben schon auf 31000 M.

Die Urabstimmung im Verbande der Schneider betreffend den Übergang der Fachzeitung in Organisations-eigentum und deren Verlegung nach Stuttgart, dem Sitz des Hauptvorstandes, hat ein deßen Wünschen negatives Resultat ergeben. 10 Orte mit 1914 Mitgliedern verzögerten direkt die Abstimmung, weil dem Vorstande und Ausschüsse gar kein Recht zu einer solchen zustehe, und 17 Filialen mit 3122 Mitgliedern resolvierten in ähnlichem Sinne, d. h. sie übertrugen dem nächsten Verbandsstage die Entscheidung. Nur 212 Mitglieder waren für den Antrag des Vorstandes; die Beteiligung an dieser Urabstimmung war überhaupt eine sehr schwache.

Der Zentralverband der Maurer konnte am 1. Juli dieses Jahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken, seine Gründung fand im Mai 1891 auf dem achten Kongreß der Maurer Deutschlands in Gotha statt. In den namentlich durch den Druck des Sozialistengesetzes bedingten lokalen Organisationen, den Fachvereinen, sind die Ansätze zu der gegenwärtigen Gesamtorganisation zu erkennen. Im Jahre 1883 tauchte die Absicht der Centralisation zum erstenmale auf und gewann fortgesetzt an Anhängern, aber auch an Gegnern, welch letztere noch 1884 ein rühriges Streben nach der gegenwärtig so verunsicherten Form der Losforschung enthalten, deren eigentlicher Nährvater der nicht minder unruhlich bekannte Kegler ist. Zu Ende 1891 versammelte die neue Centralorganisation 12523 Mitglieder in 129 Zahlstellen um ihr Banner, im Jahre 1900 war daraus ein starkes Heer von 82964 Mann in 886 Orten geworden. Nicht weniger denn 2500 Lohnbewegungen und Streiks hatte die Organisation in den ersten Jahren ihres Bestehens zu verzeichnen. Eine gewiß empfehlenswerte Einrichtung ist die vom Verbandsvorstande in größter Ausführlichkeit gehaltene Anweisung für die Revisoren zur Ausübung ihres verantwortungsvollen Amtes.

Die Graveure und Bildseure bewegen die Lehrlingsfrage aufsehend mit ziemlicher Sorge. In Leipzig wenigstens lassen von den organisierten Verfugungen unternommene Schritte einen ziemlichen Grad von Lehrlingszüchterei vermuten, gegen welche nachstehende, schon 1886 beantragte Skala als Schutzwall gefordert wird. Nach derselben dürfen gehalten werden:

Bei	—	bis	2 Gehilfen	1 Lehrling
"	3	"	5	2
"	6	"	9	3
"	10	"	14	4
"	15	"	20	5

und auf je weitere 6 Gehilfen 1 Lehrling mehr. Die „künstliche Absperrung des Berufes“ findet demnach auch bei „radikalem“ Gewerkschaften ihre Befürworter, die verschleierte gewerkschaftliche Taktik der Buchdrucker trotz allen Gethues also immer mehr Anhänger.

Bei den Handels- und Transportarbeitern treten ähnliche Bestrebungen zu Tage. In Fürth wurde nämlich im Vereine mit dem Handlungsgehilfenverband seitens der dortigen organisierten Handelslöhnsarbeiter vom Magistrat die Aufstellung resp. Beauftragung eines besondern Beamten zu einer wirklichen Kontrolle der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gefordert.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter ist bezüglich der Reise-Unterstützung und der Übertrittsbedingungen mit dem Verbande der Arbeiterschaft der Papier-, der chemischen und der Gummi-industrie Österreichs ein Gegenleistungszwölffluss eingegangen.

Die Eisenbahner und namentlich die des industriereichen Sachsen bekennen die Fürsorge des Arbeitgebers Staat in ausgiebigster Weise zu schmecken. Ganz ist das Thema durchaus nicht neu, aber in leichter Zeit boten die Personalveränderungen, neben denen die Überbildung der verbleibenden Angestellten mit allen möglichen Funk-

Konen einhergeht, doch wieder Überraschungen, die entschieden Verurteilung verdienen. Eine solchermaßen geartete Überprüfungswirtschaft — mit mehr oder weniger Bedeutung ist sie in sämtlichen deutschen Bundesstaaten anzutreffen — müsste Gegenstand energischen Protestes in den Parlamenten werden.

Den Gastwirtsgehilfen im deutschen Vaterlande ist durch einen von dem Vereine der Berliner Gastwirte erlassenen Ufus so recht augenfällig bewiesen, wie weit im Lande der Sozialreform das Verständnis für die gegenwärtige Rechte und Pflichten gefördert ist. Die in Frage stehende Maßnahme der Berliner Gastwirte stellt nämlich das Reglement eines von diesen Biedermannern errichteten Arbeitsnachweises dar, in welchem natürlich von Parität keine Spur, um so mehr aber Anlehnungen an die Praktiken der besonders in diesem Gewerbe gleich Banypren hausenden Stellenvermittler zu entdecken sind.

Der Revierskrieg bei den Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften verzeichnete in Heidelberg einen neuen Sieg. Der dort abgehaltene Verbandsstag des Gewerkschaftsvereins der deutschen Zigarren- und Tabakarbeiter hat in einer sehr zutreffenden Begründung, in welcher es u. a. heißt, der Delegiertentag sei der Überzeugung, daß das Statut auch außer dieser Bestimmung genügend Hand-

haben bietet, um alle dem Gewerkschaftsvereine feindlichen Elemente von sich abzuhalten, daß aber durch Streitigung der Worte „insbesondere sozialdemokratisch“ der Anschein, als wäre der Gewerkschaftsvereine eine politische Organisation, bestigt wird“, die Beibehaltung dieser überlebten Bestimmung abgelehnt. — Das Verbandsblatt Der Gewerkschaftsvereine spielt unseres Erachtens manchmal doch etwas leichtsinnig mit dem Feuer. Hat da in Köln ein Stuckateurstreit stattgefunden, der durch einmütiges Zusammendenhalten der Gewerkschaftsvereiner mit den Gewerkschaftlern einen günstigen Ausgang nahm. Während nun den ersten eine entsprechende Unterstützung seitens des Zentralrates zu teil wurde, mußten die letzteren eine Anleihe aufnehmen, außerdem erbrachte eine allgemeine Sammlung die Summe von 3000 M. Aus dem allgemeinen Topf wurden nun nicht nur die Nichtorganisierten mit unterstützt, sondern die verhältnismäßig Gewerkschaftsverein erhielten auch noch einen Zufluss von 3 M. pro Kopf und für jedes Kind 1 M.

Büchsen von 3 Mf. pro Woche und für jedes Kind 1 Mf. extra. Im ganzen sind dann 11400 Mf. Schulden aufgelaufen, zu deren teilweise Deckung auch die Gewerbevereinler herangezogen werden sollten, deren Ortsverein sich mit einigen Ausnahmen dazu auch bereit erklärt. Diesen sich Weigernden springt nun das Verbandsorgan hellsichtig bei, indem es die Nichtorganisierten als Operationsbasis nimmt. „Diese Nassauer verdienen eher alles andre als die Teilnahme an dem Vermögen der organisierten Arbeiter, am wenigsten verdienen sie es, für ihren Stumpfstein noch durch eine reich bemessene Unterstützung prämiert zu werden.“ Das Blatt will lieber gar auf die besagten Pflichterfüllung sich bewussten Mitglieder verzichten als diesen Zwang anerkennen. Es ist wohl selbstverständlich, daß je nach Lage der Dinge die Nichtorganisierten bei einem Kampfe unterstützt werden müssen (diese Notwendigkeit wird sogar in den meisten Fällen eintreten), hat man außerdem mitgenommen, muß man auch bezahlen und zwar zu seinem Verhältnisse.

In einem Artikel der Fach-Zeitung, Organ des Niederrheinischen Weberverbandes, über die deutsche Gewerkschaftsbewegung und ihre Krankheit lasen wir jedoch ungemeintes Zeug, daß man wahrlich sich nicht mehr zu wundern braucht, wenn besangene Gemüter die Weltgeschichte dann vollends auf den Kopf stellen. Die Existenzberechtigung aller Schattierungen von Lokal- und Sonderorganisationen wird hier in einer Weise dargelegt, die einfach starr macht. Man lese einfach nur folgende Sätze: "Die freien Gewerkschaften, welche meistens auf dem Boden stehen, daß sie Kampfesorganisationen sind, sie haben sich heute den traurigen Ruf um erworben, daß sie weniger an den Kampf gegen ihren gemeinsamen Feind, das Kapital, als an den Kampf der Arbeiter gegen Arbeiter denken. Wahrlich, die Gewerkschaftsführer aus den Zentralverbänden haben mit dieser Kampfesweise eine traurige Berühmtheit erlangt, sie haben die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland in Bahnen gelenkt, daß sie sagen können, wir sind die großartigsten Kerle der Welt. Mit dem Bekämpfen unserer Art Verbände hat man dafür gesorgt, daß das Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern allmählich verschwindet, sie sorgen aber auch, daß das Gepränge der Unorganisierten sich vergrößert, ja sie töten mit ihrem Kampfe jedes Klassenbewußtsein im Arbeiter und fördernd so indirekt das Streikbrecheramt." Auf diese gelinde gesagte einfältige Weise werden von diesen Braven die Thaten sachen vollständig verbreit; man wäre beinahe selbst geneigt, ihnen nach diesem Sermon den verdienten Glorie-schein zu gönnen, wenn — ja wenn man seine Pappengerüste nicht besser kennen würde!

Der Evangelische Arbeiterverein Berlin hatte an den Verbandstag zu Speyer, über den wir s. B. unter Rundschau wie unter dieser Rubrik berichteten, auch den Auftrag gestellt: "Der Hauptvorstand des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine wolle darauf hinarbeiten, daß Verbandsblätter nur in solchen Buchdruckereien hergestellt werden, die den jeweils gültigen deutschen Buchdrucker-Verordnungsschriftlich anerkannt haben." Sowohl dieser wie auch ein weiterer, für die Gründung gemeinnütziger Baugenossenschaften sich aussprechender Auftrag wurden angenommen, ohne daß das Protokoll irgendwelche Einwendungen dagegen erheben läßt. Eine derartig freiwillige Stellungnahme für unsfern ehemals von links

und rechts so sehr umstrittenen Arbeitsvertrag ist that-
sächlich ein sehr erfreuliches Faktum; es ist überhaupt mit
Genehmigung und Anerkennung zu konstatieren, daß sich
die evangelischen sozialen Vereinigungen schon immer zu
der Tariforganisation im Buchdruckergewerbe recht sympathisch
gestellt haben im Gegensage zu der Mehrheit gleicher
Vereine katholischer Couleur und mancher modernen Ge-
werkschaft.

Der Konsum-, Bau- und Sparverein Produktion in Hamburg wird demnächst mit dem Bau von Genossenschaftswohnungen und eines großen Central-lagers nebst Kontor beginnen. Zwischen dem Mittelkanal und der Bendenstraße ist ein Grundstück von 4900 Quadratmetern Größe zum Preise von 85 000 Mk. erworben worden. An der Straße wird ein großes fünfstöckiges Doppelhaus errichtet, das außer einem Laden und einer Restauration im Parterre 16 Wohnungen mit zwei und drei Zimmern enthalten soll. Im Kanale wird ein fünf Stock hohes Speicher nebst Kontor gebaut werden. Zwischen dem Borderhause und dem Speicher liegt ein Stall für zehn Pferde nebst Remise und Futterboden. Die Gesamtkosten

des Baues werden sich auf 259000 Mt. belaufen.
In den Monaten Mai und Juni sind sieben Bau-, zwei Handwerker- und vierundzwanzig Konsumgenossenschaften in die Register eingetragen worden. — Eine weitere aber kuriose Genossenschaftsgründung wird aus der Berliner Umgebung gemeldet. Dortige, dem edlen Gewerbe des Pferdehandels obliegende Gentlemen fürchteten die Konkurrenz ihrer braunen Kollegen aus der Puhja; sie setzten bei der Polizei auch Erschwerungen gegen letztere durch, die diese mit Konstituierung einer Genossenschaft für den Pferdehandel bewantworteten. All right!

Um 31. März 1901 bestanden in Deutschland insgesamt 1527 Konsumvereine, gegen das Vorjahr hatten sich eine Vermehrung um 124 stattgefunden. Von diesen 1527 Konsumvereinen waren 1177 Genossenschaften mit beschränkter, 249 mit ungebrückter Haftspflicht und 95 waren überhaupt nicht eingetragen.

Korrespondenzen.

E. Barmen. Bei der dritten diesjährigen Ordentlichen Bezirksversammlung, welche in Schwelm abgehalten wurde, waren aus Barmen 40 (Mitgliederstand 135), Remscheid 8 (36), Schwelm 15 (16), Wermelskirchen — (3), Lennep 2 (4) Kollegen anwesend. Unter Vereinsmitteilungen kam u. a. das Birtular 4 des Gauvorstandes zur Sprache, daß a) an sämtlichen Thüren der Bezirkstafzierer mit Rücksicht auf die vorgenommenen Diebstähle Sicherheitsmaßregeln angebracht werden sollen. Die Versammlung beantragte, daß sowohl für die Bezirks- als auch Ortsstafziers seite des Gauvorstandes einheitliche Sicherheitsschlösser angeschafft und den Bezirks- und Ortsstafziersern zur Verfügung gestellt werden; b) daß die Firma Middendorff & Co. resp. Essener Kredit-Anstalt 10194,74 Mk. zurückgezahlt habe und 4856,61 Mk. als unsichere Forderung verbleiben, davon entfallen auf die Verbandsstädte 3497,88 Mk. und auf die Gaukasse 1358,73 Mk.; c) daß diejenigen Kollegen, welche sich in der Linotype-Gesellschaftsfabrik ausbilden wollen und keinen Lohn beziehen, die Konditionslosen-Unterstützung und den Gauzuschuß vom letzten Konditionsorte des Gaues aus beziehen können. Als zweiten Punkt der Tagesordnung verlas Kollege Bichardt den Quartalsbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Gleichzeitig soll auf alle Fälle dahin gearbeitet werden, daß das Resstantenwesen unterbleibt. Der Mitgliederstand betrug am Ende des 1. Quartals 197, Ende des 2. Quartals 200 Mitglieder. Arbeitslos waren 8 Mitglieder 139 Tage und frank 22 Mitglieder 539 Tage. Als Revisoren wurden die Kollegen Voelkliß, Ouschinshy und Borth wieder- resp. neu gewählt. Das Bezirks-Johannisfest hat infolge des schwachen Besuches seitens der Kollegen ein Defizit von 15 Mk. ergeben; es wird dieser Betrag von den Ortsvereinen Barmen, Remscheid und Schwelm getragen.

möglichst darauf geachtet werde, daß bei Einführung von Schmiedmaschinen die tarifmäßige Arbeitszeit innegehalten und nicht, wie es in Schwelm der Fall sein soll, schwer in betreffs der Arbeitszeit gefündigt wird. Eine Besprechung über die Schmiedmaschinenfrage wurde als neuer Punkt für die nächste Beiratsversammlung aufgestellt. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Verband vom Vorsitzenden geschlossen.

I. Bremen. (Hauptversammlung vom 3. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorstehende Rose das Ableben der invaliden Kollegen Oßmers und Granbart bekannt, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Unter Vereinsmitteilungen gelangte u. a. das Gesuch des Kollegens Richter auf Bewilligung der in der Klagefache mit dem Buchdruckereibesitzer Brinner entstandenen Kosten aus der Bezirkstafse. Im Verlaufe der sich entspinnenden Debatte wurde die Ansicht vertreten, daß wir nach Lage der Sache moralisch verpflichtet seien, die Kosten zu bezahlen. Richtiger wäre gewesen, sofort nach Bekanntwerden der Klagefache beim Gau- bzw. Centralvorstande um Rechtschutz nachzufragen. Aufgenommen wurden die Kollegen Oskar Postel und Jürgens. Hierauf erstattete der Kassierer B. Dähn den Kassenbericht. Die Abrechnung des Kassettasseeverwalters Gauschow ließ eine ziemliche Mehrausgabe erkennen, welche in den hohen Konditionslosenziffern zu suchen ist. Beiden Kassierern wurde auf Empfehlung der Revisoren Detharge ertheilt. Kollege Schmidt erstattete sodann Bericht über die Johanniskirchstraße, welche ein günstiges Resultat erzielte. In Stelle eines in den Gauvorstand übergegangenen Revisors wurde Kollege Höfer gewählt. Desgleichen entschied sich die Versammlung als Erfolg eines ausgeretenen Bibliothekars für Kollegen Detter. Der von Kollegen Rosenlehrer beantragte Tagesordnungspunkt: „Protest gegen die Erklärung des Kollegen Wein im Corr. und Bericht der Versammlung in Oldenburg,” wurde zur nächsten Versammlung verlegt.

-pp- Frankfurt a. M. Die am 3. August in der Hoppenblüte abgehaltenen und erfreulicherweise recht gut besuchte Mitgliederversammlung beschäftigte sich zunächst nach Verlezung und Genehmigung des Protolls, der letzten Mitgliederversammlung sowie einigen geschäftlichen Mitteilungen lokaler Natur seitens des Vorstandes mit der Abrechnung vom Johannissfest. Dasselbe wies den recht erledichten Überschuß von 282 Ml. auf, welcher dem Fonds für unschuldig in Not geratene Kollegen überwiesen wurde. Neben dem üblichen Danke an das Komitee für seine Mühevolltung wurde auch den beiden Firmen Voigt u. Gleiber (Festzeitung) und Schirmer & Mahlau (Karten) für die freundliche Gratisherstellung der Johannissfestdrucksachen anerkennend Erwähnung gethan. Über den Inhalt der Johannissfest-Zwiebelstift selbst entspann sich eine längere lebhafte Debatte. Einseits fand man die Festzeitung zwar anerkennenswert, aber es sei doch manches auf die Kollegen verleidet Wirkende darin, was nicht am Platze gewesen, da es nicht den Thatsachen entsprechend, über die Satire hinausgehe und für die Zukunft unterbleiben möchte. Andererseits konnte man in dem ganzen Inhalte nichts Antithetisches finden; derselbe sei in allen seinen Teilen wahr und könnte jederzeit vertreten werden. Hierauf wurden die beiden Mitglieder Haller, Druder und Alois Sachs, Gießer, wegen Resten dem Gauvorstande zum Ausschluß empfohlen. — Wie vorauszusehen rief der Antrag des hiesigen Kartells: Überlassung der Gewerkschaftsbibliotheken an das Kartell behufs Gründung einer Kartellbibliothek, eine längere lebhafte Debatte hervor. Wenn in der Begründung des Antrages auch hervorgehoben wurde, daß das Eigentumsrecht von uns vorbehalten werden könne, wir nur Vorteile statt Nachteile hätten und schließlich durch Zugänglichmachung unserer Litteratur von den anderen Arbeitern objektiver beurteilt werden würden, konnte man sich gegen einige Stimmen nicht im geringsten für diesen Antrag erwärmen. Man war einstens der Meinung, daß man in dieser Sache durch Uebergang zur Tagesordnung ganz gut Revanche an dem Kartelle über können, da ja dieses dasselbe gehabt habe, als von unseren Delegierten seiner Zeit die Besprechung des Konfliktes mit der Leipziger Volkszeitung im Kartell angeregt wurde. Die Flutuation in den anderen Gewerkschaften wäre so groß, daß gar nicht daran zu denken sei, daß wir gegebenenfalls wieder in den Besitz aller unserer Bücher kommen könnten. Unbrigens betrachte man uns ja sonst nicht als ebenbürtige Arbeiter, sondern suche und finde uns nur, wenn man uns brauche. Und dann hätten wir auch das Rito zu tragen, daß unsre Litteratur vom Streitbrechern benutzt würde, da ja dieselben vom hiesigen Kartell sanktioniert worden seien. Man könnte sich höchstens zur teilweisen Überlassung oder von Doublettes verstehen, während die Fachlitteratur unter allen Umständen uns bleiben müsse. Schließlich wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: "Die heutige Bezirksversammlung lehnt das Ansuchen des Gewerkschaftskartells, die Bibliothek zu einer allgemeinen Kartellbibliothek herzugeben, definitiv ab." — Unter Geldebewilligungen wurden den im Streit sich befindenden Glasarbeitern 50 Ml., den Cuneovalder Textilarbeitern 25 Ml. und den Steinarbeitern in Striegau i. Schl. ebenfalls 25 Ml. unter direkter Abseitung (nicht durch das hiesige Kartell) zugesprochen. — Unter Beschiedenem führte der Vorsitzende an, daß eine gemeinsame Beschaffung der Künstlerkolonie in Darmstadt seitens der Bezirke Frankfurt, Mainz und Wiesbaden geplant sei; eventuell würde sich vielleicht auch noch Mannheim und Ludwigshafen anschließen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde hierzu

der 1. September bestimmt. — Nachdem noch einige interne Sachen zur Sprache gebracht und erledigt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Leipzig. Eine ziemlich gut besuchte Versammlung hielt am 2. August der Verein der Stereoypeure und Galvanoplastier im Restaurant Sander ab, welche sich hauptsächlich mit der bevorstehenden Vorstandswahl sowie dem Stiftungsfeste zu beschäftigen hatte. Zunächst kam zur Kenntnis, daß wieder 5 Kollegen eingetreten seien, weiter ist zur Entlastung des Kassierers sowie zur Sicherung des Vereins das voll eingezahlte Sparfassenbuch des Vereins bei der Leipziger Kredit- und Sparbank deponiert. So dann rügte der Vorsitzende noch den schwachen Besuch bei den Vertrauensmänner-Sitzungen, da bei der letzten nur 11 Firmen vertreten waren. Zum Stiftungsfeste wurde beschlossen, Konditionslosen sowie Durchreisenden freien Eintritt sowie 2 Mt. Beherbergung zu gewähren. Außerdem wurden noch verschiedene Einzelheiten geregelt. Als Kandidaten zur Vorstandswahl wurden aufgestellt die Kollegen Eb. Basse als 1. Vorsitzender, A. Engelmann als Kassierer, E. Heitmann als Schriftführer, weiter die Kollegen Schneider, Lüschow, Langer, Odrich, Lange und Lindner als Beisitzer. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und nachdem der Vorsitzende noch zu reger Beteiligung am Stiftungsfeste aufgefordert hatte erfolgte Schluß der Versammlung.

Rundschau.

In Nr. 90 des Corr. haben wir die Lebensmittelzölle aufgeführt, mit welchen der vorgeschlagene Zolltarif das deutsche Volk begünstigen will, wir lassen im nachstehenden nun auch die Säfe folgen, welche sich auf das graphische Gewerbe beziehen. Alle besseren Papiere sollen von 6 auf 10 Mt., die Packpapiere von 3 auf 4, rauhes Strohpapier von 1 auf 1,50 Mt. erhöht, dagegen soll der Zoll für glattes Strohpapier von 3 auf 1,50 Mt. herabgesetzt werden. Die Halsfabrikate Holzschnell und Cellulose sollen 25 Pf. mehr (1,25 Mt.) zahlen, wogegen die übrigen wie die Rohstoffe frei bleiben. Buntspapiere usw. steigen gleichfalls von 6 auf 10 Mt., feinere gedruckte oder geprägte Papiere, Bilderpapiere usw. sogar auf 20 Mt., desgl. lichtempfindliche photographische Papiere, während andere sowie Gelatine-Pauspapiere usw. von 10 auf 12 Mt. steigen, Tüten, Beutel, Kovers von 12 auf 18, in Verbindung mit Gespinnstwaren von 24 auf 30 Mt. Spielarten sind mit 60, Papierausstattungen mit 22 resp. 35 Mt. für kleinere Sorten belegt, Alben, Einbanddecken, Etuis usw. mit 24 resp. 50 Mt. Bücher und Bilder bleiben frei, sofern nicht ihre Einbände oder Rahmen mehr als 24 Mt. Zoll kosten. Für Druckplatten, Buchdruckschriften, Stereotypen bleibt der bisherige Satz (3 Mt.), ebenso für Galvanos, Bins- und Kupferplatten usw. (30 Mt.), nur für Aluminiumplatten ist der Zoll von 9 auf 12, für Lithographiefeine von 6 auf 15 Mt. erhöht. Maschinen fallen je nach Gewicht in acht Staffeln: Für die schwersten Maschinen sollen 3,50, für die bis zu 100 D.-B. Gewicht 5,50, bis 50 D.-B. 6,50, bis 10 D.-B. 8, bis 4 D.-B. 10, bis 2 D.-B. 12, bis 1 D.-B. 15 und leichtere (unter 40 kg) 18 Mt. gezahlt werden. Auf Farbe liegt ein Zoll von 15 bis 20, auf Walzenmasse ein solcher von 20 Mt. „Zu knapp ist wohl — sagt unsre Quelle, Preise, Buch und Papier“ (Ernst Morgenstern in Berlin) — auch das deutsche Buchgewerbe nicht bedacht worden.“

Die Dr. Haasche Buchdruckerei in Mannheim bewilligte in diesem Jahre allen Gehilfen, die länger als fünf Jahre im Geschäft thätig sind, je acht Tage Ferien, allen übrigen Gehilfen drei Tage. Es ist dies die dritte große Druckerei am Platze, die ihrem Gesamtensemble Ferien gewährt, während außerdem noch verschiedene andere kleinere Firmen den älteren Gehilfen je acht Tage Ferien gewähren. Hoffentlich werden im nächsten Jahre die wenigen noch ausstehenden Firmen diesem Beispiel folgen.

Aus Österreich. Bekanntlich forderte die Stadthalterei jener Zeit von dem böhmischen Centralvereine die Abänderung seines Statuts im Sinne eines Versicherungsvereins unter Androhung der Auflösung. Der Reflux an das Ministerium hatte den Erfolg, daß diese Verfügung zwar aufgehoben, aber doch eine Änderung des Statuts verlangt wurde. Über das Warum scheinen sich die Gelehrten im Ministerium nicht klar gewesen zu sein, jedenfalls sind sie durch die Erwähnung des Verbandes in der Retschchrift irre geworden und zu der Ansicht gelangt, daß in Böhmen Unterstützungsäste gezahlt werden, welche von dem Statut des Verbandes abweichen. Das ist nun zwar der Fall, aber die Säfe sind teilweise in Böhmen höher als die des Verbandes und im Statut des böhmischen Centralvereins vorgesehen. Die Sache ist also vollkommen im Lotte. In dem Bestreben, aus dem Verbandsvereine einen Unterstützungsverein zu machen, sind aller Wahrscheinlichkeit nach Ministerium und Stadthalterei einig, erfreuen sich darin aber nicht der Zustimmung der eigentlich Beteiligten, der Mitglieder, und diese müssen es ja doch besser wissen was ihnen kommt. — Bei Gotthard Ferrari in Bozen ist das Personal mit Ausnahme des Faktors, eines Gehilfen, der sich in der Eigenschaft als Spiegel gefühlt, und dreier Lehrlinge von damals gezogen. Verschiedenerlei Missstände haben dazu Veranlassung. — Vom Bezirksgerichte in Kirchdorf (Oberschlesien) ist ein aus Deutschland zugereister Kollege wegen Landstreitgerei zu vierzehn Tagen verschärften Arrestes verurteilt worden. Ein Reflux an das Kreisgericht in

Steyr hatte keinen Erfolg — trotz Vorlegung von Statut und Reisereglement. Der mittellos angetroffene Angeklagte kann es nicht leugnen, daß er geschäft- und arbeitslos herumgezogen sei, daß er sich irgendwo um Arbeit beworben, habe er nicht nachweisen können und als ein redlicher Erwerb könne es nicht angesehen werden, wenn man von der Unterstützung seiner Arbeitskollegen lebe, ohne sich gleichzeitig ernstlich um eine Beschäftigung zu bewerben. Der Verbandsvorstand wird diese falsche Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse an geeigneter Stelle richtig stellen und dem betr. Kollegen zu seinem Rechte zu verhelfen suchen.

Einen interessanten Artikel über eine besondere Ausbeutung der sogenannten Konkurrenzklause bringt die Soz. Praxis. Danach pflegen die Warenhäuser, nachdem die Angestellten eine kurze Zeit in Stellung, diesen einen Vertrag zur Unterschrift vorzulegen, nach welchem sie sich verpflichten, auf kurze Zeit (das Gesetz gestattet drei Jahre zu) keine Stellung in einem Konkurrenzgeschäft anzunehmen. Allein in Berlin unterliegen dieser Freiheitsbeschränkung mehrere tausend weibliche Gehilfen. Da die befreiten Spezialgeschäfte Angestellte aus Warenhäusern in der Regel nicht engagieren, so bleibt den Angestellten nichts übrig als sich diesem Zwange zu fügen. Damit sind sie an das betreffende Warenhaus gebunden und jede Verbesserung ihrer Lage ausgeschlossen. Da die hier in Frage kommenden Hilfskräfte kein „Geschäftsgenius“ zu verraten haben, weil sie in diese nicht eingeweiht werden, so bleibt als Grund dieser Machenschaft nur die Erhaltung billiger Arbeitskräfte übrig und gegen diese Art Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen müßte von Gesetzes wegen eingeschritten werden.

In derselben Zeitschrift veröffentlichte Dr. Poersch in Berlin einen Artikel unter der Rubrik „Der Arbeiter als Arbeitgeber.“ Derselbe bezieht sich auf die Lage der Angestellten in Krankenkassen, gewerkschaftlichen Organisationen, Konsumvereinen usw. und schildert die Anforderungen, welche an derartige Beamte gestellt werden, im Gegenzuge zu den geringen Gehältern, welche man ihnen zahlt. Der Artikel hat in der sozialdemokratischen Presse Aufstoß erregt, jedoch ist diese nicht in der Lage, die Thatsachen zu entkräften. Auch wir haben uns des öfteren über den Mißstand beklagt, daß man die Vereinsbeamten zwar zu allem möglichen und unmöglichen verpflichtet, aber sie materiell nicht einmal so stellt, wie etwa der Geschäftsführer eines größeren Etablissements der Branche gefestigt ist. Für leistungsfähige Kräfte gehört daher eine ziemliche Dosis Idealismus dazu, auf dem Posten zu bleiben, es treten minderwertige Kräfte an deren Stelle und darunter leidet natürlich das Ganze. Unter diesem Gesichtspunkte müssen die Vorwürfe beurteilt werden, die in der Regel auf den gewerkschaftlichen Kongressen den Leitern der Gewerkschaft gemacht werden.

Die Bergwerksbesitzer in Sachsen haben mit dem vorjährigen zehntägigen Streik der Bergarbeiter nach amtlichen Ausweisen ein neues Geschäft gemacht. Der Durchschnittsverdienst eines Bergarbeiters stieg von 1110 Mark in 1899 auf 1161 Mt. in 1900, also um rund 1 Mt. pro Woche. Die sieben Altengesellschaften, welche im Besitz von Bergwerken sind, verteilten im Jahre 1899 eine Dividende von rund 2 1/2 Millionen Mark, im Jahre 1900 aber 3 700 000 Mt. Der im Jahre 1899 erzielte Reingewinn betrug 106 Proz. des eingezahlten Aktienkapitals und stieg im folgenden Jahre auf 148 Proz., der Doppelzentner Kohle von 1,07 auf 1,24 Mt. ungefähr um 16 Proz. Und so spricht man von maßlosen Forderungen der Arbeiter — aus den mitgeteilten Ziffern ist ersichtlich, wer nicht Maß zu halten versteht.

In Hannover tagten die Haussägarier — der Zentralverband der deutschen Haush- und Grundbesitzervereine. Im Gegenzuge zu der allgemeinen Klage über Wohnungsnott und Verteuerung der Wohnungen konstatierte der Geschäftsbereich ein vermehrtes, den Bedarf oft überschreitendes Angebot von Wohnungen, „was natürlich auch den Preis drücken mußte“. Zugegeben wird nur eine „Verminderung der Auswahl“, eine bloße Umschreibung des Wortes Wohnungsnott. In den Maßnahmen zur Hebung der Wohnungsnott erblidet der Bericht die „Verminderung der gegenwärtigen Staats- und Gesellschaftsordnung“ (!). Die Unterstützung und Begünstigung der Baugenossenschaften werde von den Haussäbern als eine „illegalen“ Konkurrenz empfunden. Im Zusammenhange mit der Baugenossenschafts-„Epidemie“ siehe die Erbbaurechts-„Krankheit“, von einer „Anzahl Stadtbauverwaltungen betroffen seien. Ein Antrag, der einem Ausschuß überwiesen wurde, bezeichnet „jeden behördlichen Eingriff in die Entwicklung des Wohnungswesens als eine Unrechtmäßigkeit gegen die anderen, nicht bevorzugten Gesellschaftsschichten“ und in der Debatte hierüber wurden die Klagen über Wohnungsnott lediglich als ein Agitationsmittel der Sozialdemokratie hingestellt. Die heutige Gesellschaft steht ziemlich tief im sozialdemokratischen Zukunftsstaat; Thron und Altar sei in Gefahr. (Schrecklich!) Auch wurde getadelt, daß die Maurer, statt die Erhöhung der Lebensmittelpreise durch engeres Anziehen des Schnackriemens auszugleichen, immer höhere Löhne fordern. Das Geld für „Bier, Zigarren und Streitkästen“ wird für den Sädel des Haussägariers beansprucht. Auf den Einfall, den Arbeiter auch in Kost (à la Vollstücke) zu nehmen, den Arbeitslohn einzuziehen, sich schadlos zu halten und nur den Rest, wenn ein solcher verbleibt, an den Arbeiter abzugeben, ist noch keiner der Herren gekommen, aber weit davon entfernt ist man nicht. Vielleicht kommt ein solcher Antrag zum nächsten Verbandsstage.

Im Kampfe befinden sich die vereinigten märkischen Landwirte gegen die Milchhändler in Berlin. Natürlich handelt es sich dabei um die Preisbestimmung. Zu einem vertraulichen Schreiben der ersten an die Vorstände der Genossenschaftsmolkereien in Preußen, welche aufgefordert werden, vom 1. Oktober ab nicht einen Liter Milch nach Berlin zu liefern, heißt es u. a.: Der Landwirt produziert Milch, Getreide, Spiritus, Zucker, Stärke, Bier und Fleisch — ihm gehört das Preisbestimmungsrecht. Man sollte sich daher zusammenstellen, um dieses Recht zu wahren. — Das Recht mögen die Herren haben, aber man kann auch ein Recht missbrauchen, wie im vorliegenden Falle durch Ausnutzung der Kinder, denen die Erwachsenen folgen sollen, da wird es sich wohl nötig machen, von oben herab energisch einzuschreiten. Was dem Arbeiter recht ist, das ist dem Agrarier billig.

Von der Strafkammer in Halle a. S. wurde der Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, früher Redakteur einer antisemitischen Zeitung, Bruno Kreuz aus Bitterfeld, wegen Unterstüzung von Verbandsgegeldern im Betrage von rund 12000 Mt. zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Einkommen betrug etwa 3000 Mt.

Der Kassierer des Vorschußvereins von Büttewaldersdorf, namens Hoffmann, hat sich erschossen. Ein Festsbeitrag von 100 000 Mt. in der Sparfalle führte den Kontakt des Vereins herbei.

Zu Mitten (Sachsen) verschwand der Kassierer der Ortsstrukturkasse, Beyer, während einer Kassenrevision und nahm noch 400 Mt. mit, angeblich zum Aufkauf von Invalidenmarken. Die Revisoren warteten vergeblich auf dessen Rückkehr.

Der Vorschußverein in Landsuhl (Pfalz) ist durch seinen flüchtig geworbenen Vorsitzenden, den Fabrikanten Herle, nach der Pfälz. Presse um eine halbe Million geschädigt worden.

Aus Dresden wird von einer Seltenheit berichtet. Der Rat der Stadt hat nämlich an sämtliche Gewerbschaften die Anfrage gerichtet, wie sich dieselben zu einem kommunalen Arbeitsnachweise stellen und ob sie auf ihre eigenen Nachweise unter Umständen verzichten würden. Daß sich der Rat daran erinnert, daß in sozialpolitischen Fragen die Gewerkschaften ein wichtiges Wort mitzureden haben, ist ja ganz schön, hoffentlich hat er aber auch die Unternehmer von wegen der event. Verzichtslistung gefragt, denn ohne diese letztere würde es sich nur um eine halbe Maßregel handeln, bei welcher die Arbeiter die Dummten wären.

Lohnbewegung. In der Kartonagen-Maschinenfabrik zu Bautzen kam es zu einem Konflikt wegen Maßregelung eines Arbeiters, der für die Glas- und Tabakarbeiter gesammelt hatte. Angebauten Verhandlungen sind bis jetzt ohne Erfolg gewesen. In Dößau haben von den Töpfern 46 die Arbeit niedergelegt, nur 3 bis 4 arbeiten weiter. Die Flaschenmacher sollen durch eine neue Maschine bekämpft werden. Der in Gerresheim gemachte Versuch ist aber bis jetzt dem Betriebsherrn nach missglückt. In Hamburg streiken von den 200 Kupferschmieden, die am 8. Mai in den Ausstand traten, noch 115. Ein Teil arbeitet zu neuen Bedingungen, 50 sind abgereist und 4 zu Streikbrechern geworden. Arbeitswillige von auswärts sind 30 zu verzeichnen. Die Samtfabrikanten in Kreisfeld haben die Arbeitszeit der in Arbeit befindlichen um weitere zwei Stunden, also auf drei Stunden täglich herabgesetzt, ohne jedoch bis jetzt eine Einwirkung auf den Streik zu erzielen. Die Kanalarbeiter in Merseburg nahmen zum Teile die Arbeit bedingungslos wieder auf, der größere Teil sucht und fand anderwärts Beschäftigung. In Oldenburg schlossen sich 240 Flaschenmacher, deren Kündigungzeit jetzt abgelaufen, dem Streik ihrer Kollegen an. In Usch (Posen) wurde gleichfalls die Kündigung eingereicht; die dortige Glashütte gehört der Firma Steinens. In Pirmasens sind 42 Bäder im Ausstande. Ein größerer Teil der Meister hat die gestellten Forderungen bewilligt. In Solingen schlossen sich die Gabelfabrikanten dem Vor-gegen der Scheerenfabrikanten, die Löhne herabzusetzen, an. Die Steinarbeiter in Striegau und Häßlitz i. Sch. beschlossen die Wiederaufnahme der Arbeit. 215 der Ausständigen sind abgereist und der Rest konnte um so eher nachgehen, als die Unternehmer, durch den erwachsenen Schaden klug geworden, auf die Verstärkung der Organisation verzichteten.

In Rom und Neapel sind die Angestellten der Straßenbahnen ausständig, sie verlangen u. a. Lohn erhöhung. — Über den Stahlarbeiterkrieg in Amerika liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor.

Die russische Regierung hat eine Enquête über die Preßengänger angestellt und die Resultate in einer Denkschrift veröffentlicht. Da wird den ostpreußischen Junkern amtlich ein Zeugnis ausgestellt, das sie nicht hinter den Spiegel stecken dürfen. Hier einige Proben nach der Königsl. Hart.-Btg.: Den russischen Arbeitern werde nicht gehalten, was bei Abschluß des Arbeitskontraktes versprochen worden, insbesondere erhalten sie den ausbedungenen Lohn nicht voll ausgezahlt, sondern meist gekürzt. Und wenn es nicht anders gehe, erreichen man das durch Geldstrafen für alle möglichen Lebensäußerungen der Russen.. Der deutsche Vorarbeiter oder wer sonst den Lohn auszahle, behalte sich von jedem Rubel 10 Pf. ein. Außerdem würden bei den Lohnzahlungen Abzüge gemacht, um eine Kavution von 20 Mt. anzuammlen, die häufig genug einzubehalten verstanden würde. Man sei selbst vor körperlichen Strafen nicht zurückgeschreckt. Die Unterkunftsräume seien vielfach selbst

für die geringen Ansprüche russischer Bauern ungenügend und schlechter als die Viehställe... Das Essen, das gesiebert werde, sei immer dasselbe, Kartoffeln mit Speck, und so schlecht, daß die russischen Arbeiter dabei nicht arbeitsfähig bleiben und sich von ihrem geringen Lohn lieber selbst verköstigen... Solche Zustände seien zivilisierter Staaten unwürdig. — Dazu müssen sich die Russen vor den — Russen sagen lassen!

Ein Eldorado für Unternehmer sind noch die Südstaaten der amerikanischen Union. Eine Arbeiterschuhgezegebung ist dort so gut wie nicht vorhanden und Arbeitervororganisationen existieren ebenso wenig. Die Folge davon ist eine lange Arbeitszeit und eine übermäßige Ausnutzung der Kindarbeit. Nach der Soz. Praxis wird angenommen, daß in Südkarolina allein mindestens 10000 Kinder unter 10 Jahren und wahrscheinlich 15000 unter 12 Jahren in Fabriken thätig sind und zwar bei einem Lohn von 30 Cents aufwärts für den elfstündigen Arbeitstag. Versuche, diesen Mißständen gesetzlich abzuheben, sind gemacht, die betr. Vorlagen aber stets abgelehnt worden. Bei Gelegenheit einer kirchlichen Konferenz in Georgia äußerte der Bischof Nelson sein dahin, daß die Degeneration, in der Tausenden von Bürgern aus Unwissenheit und Mangel an Kulturbedürfnissen sich befinden, durch die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken verurteilt werde. Der Fehler sei, daß die Gesetzgebung, beeinflußt von der Macht der Unternehmer, es gestatte, daß eine Knechtschaft, weit ärger als die Sklaverei, über die kommende Generation verhängt werde.

Gingänge.

Unter dem Titel „Der Kampf ums tägliche Brot“ hat der s.-d. Verein für Königsberg und Umgegend (Verlag von Linde & Co., Knochenstraße 32) eine Agitationsschrift herausgegeben, deren Verfasser, Julian Borchardt, sich bemüht, in verständlicher Weise alle die Momente vorzuführen, welche im Kampfe gegen den Brotzoll ausschlaggebend sind. Der Verfasser ist der Meinung, daß das Studium der s. Z. über das gleiche Kapitel von Kaufsky verfaßten Schrift „Handelspolitik und Sozialdemokratie“ gewisser Vorkenntnisse bedarf, er hat deshalb die wesentlichsten Ausführungen Kaufskys in eine leicht fassbare Form gebracht und somit dem Agitator ein Hilfsmittel für den praktischen Gebrauch geboten, das zugleich Anregung geben soll, die tiefen und weitgehenden Darlegungen Kaufskys ebenfalls zu lesen und zu verstehen.

Der Süddeutsche Postillon widmet einen großen Teil seiner soeben erschienenen Nr. 16 dem Andenken Wilhelm Liebknechts. Ein stimmungsvolles Leitgedicht

„Zu Liebknechts Gedächtnis“, dem an anderer Stelle das Wilsnis Liebknechts nach einer sehr guten Photographie folgt, die den Charakterkopf Lebenswahr zum Ausdruck bringt, einige markante Sätze aus Liebknechts Schriften, ein Facsimile aus einem Originalbrief und eine intime Schilderung über Liebknechts Aufenthalt in München von Max. Ernst sind besonders erwähnenswert.

Briefkasten.

dt. in Altecarie: Abgelehnt. — B. in Kiel: In dieser Angelegenheit stellen wir den Corr. nicht mehr zur Verfügung. — A. B.: Essen: Richtig ist, wenn die fetten Worte fest, die übrigen gewöhnlich unterführt werden, aber schön ist es nicht. — J. in Forst: Buchführung 5 Mt., Preissberechnung 1,50, event. Kommentar zu letzterer in Mappe 20 Mt. Bestellungen unter Adresse: R. Härtel in Leipzig-N. — L. Frankfurt: Am ausführlichsten Sonders Deutscher Sprachbriefe, 20 Mt., sonst auch Heyse, Grammatik, 5,10 Mt., oder Michaelis, Katechismus der Sprachlehre, 2,50 Mt. Bezugssquelle wie oben. — A. K. Berlin: Auf den Titelblättern heißt es stets: Berlin 1901. Verlag von N. N. Das Gleiche ist daher wohl auch in den Katalogen zu setzen. — H. F. in Westerland-Sylt: 0,85 Mt. — D. F. in Pforzheim: 3,25 Mt.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Auf wiederholte Anfragen aus Mitgliederkreisen hin erklären wir uns bereit, Sammlungen für die sich im Generalstreik befindenden Glasarbeiter zur Weiterförderung entgegenzunehmen. Alle Sendungen bitten wir mit der Adresse unseres Kassierers zu versehen.

Der Verbandsvorstand.

Bezirk Bonn. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung wird hiermit auf Sonntag den 8. September nach Ahrweiler a. d. Ahr einberufen. Anträge zu der selben sind bis 1. September an den Vorsitzenden Th. Baldus in Bonn-Boppelsdorf, Burggartenstraße 14, einzureichen. — Das Nähere durch Birkular.

Bezirk Duisburg. Die dritte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 25. August, nachmittags 4 Uhr, in Mülheim an der Ruhr statt. Die Tagesordnung sowie Angabe des Versammlungslokales ging den Mitgliedern durch Birkular zu.

Essen. (Maschinensehervereinigung Rheinland-Westfalen.) Die auf den Monat Juli fallende Generalver-

sammlung ist laut Mehrheitsbeschuß auf den Oktober vertagt worden und werden etwaige Voranumisse den Mitgliedern durch Mundschreiben bekannt gegeben. Sämtliche Sendungen sind an den Vorsitzenden W. Fels, Laar bei Ruhrtal a. Rh., Gartenstraße 9, zu richten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

Zu Jahr der Seher Paul Siegler, geb. in Hannover 1881, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. Wilhelm Christmann, Schloßergasse 14.

In Leipzig die Seher I. Heinrich Bietenholz, geb. in Weißkofen 1879, ausgel. in Birrach 1898; 2. H. Karl Eckert, geb. in Zwittau 1882, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Wilh. Richter, Brüderstraße 9.

In Mannheim 1. der Maschinenseher Karl Dettmers, geb. in Stollhamm (Oldenburg) 1878, ausgel. in Barel 1895; 2. der Korrektor Max Große, geb. in Schnölln (S.-A.) 1862, ausgel. in Ronneburg 1879; waren schon Mitglieder. — Heinr. Fuhs, Pfälzergrundstraße 18.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisefahreverwalter werden hiermit nochmals auf die Bestimmung des § 4 Absatz 2 und 3 der Bechluß auffmerksam gemacht, wonach Bechluß nicht gegeben und auch Tage nicht vorausberechnet werden dürfen. Es sind in letzter Zeit mehrere Fälle vorgekommen, wo die Herren Verwalter hiergegen verstoßen und Tage vorausberechnet haben; die betreffenden Reisenden traten dann an denselben oder am nächsten Tage in Kondition und arbeiteten an den Tagen, für welche sie Reise-Unterstützung vorausberechnet erhalten hatten. Unter allen Umständen sind Anforderungen von Reisenden auf Hergabe von Bechluß oder Vorausberechnung von Tagen — häufig unter der falschen Angabe gefordert, daß andere Verwalter dies auch thun — unter Hinweis auf die Bechluß und diese Notiz entschieden zurückzuweisen.

Breslau. Die Herren Verbandsfunktionäre werden erachtet, dem auf der Reise befindlichen Seher Richard Weyda aus Breslau (Schlesien 2027) die Hauptbuch-Nr. 14542 in Nr. 14552 umzudrängen.

Plauen i. B. Den Kollegen hierdurch zur Kenntnis, daß der Kassierer nur in seiner Wohnung, Jägerstraße 43, II, abends von 1/2 Uhr bis 1/8 Uhr zu sprechen ist.

Schlesien.

Die Maschinenseher (aller Systeme) der Provinz Schlesien werden erachtet, behufs Zusammenschlusses an den bereits in Breslau bestehenden Maschinenseher-Klub ihre Adressen an den derzeitigen Vorsitzenden Hermann Stenzel, Breslau, Ottostraße 5, gelangen zu lassen.

Schlesien.

Zu laufen gesucht

guterhaltene Bostonpressen event. mit einem Schriftmateriale. Werte Offeraten unter Chiffre J. M. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbettet.

Bostonpressen zu 18, 25, 50 u. 100 Mt. verkaufst. Werte Off. unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Glückliche Gelegenheit!

Schweizerdegen und Seher, welche sich mit je 500 Mt. an gutem Zeitungsdruckerei beteiligen wollen, können sofort eintreten. Sicherheit wird gestellt. Off. u. K. 187 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Herr

gesucht, gleich an welchem Orte wohnend, zum Kaufe unserer Zigarren an Wirts-, Händler usw. Berg. 120 Mt. pro Mon. außerord. hohe Prov. A. Bier & Co., Hamburg. [178]

Hedegewandte Buchdrucker

auch, sofern repräsentabel, konditionslos und kostendecke, welche annehmbare Nebenkosten erstreben, wollen ihre Adresse unter P. 809 an die Kantonenexp. von Saarstein & Vogler, Leipzig, einsenden. [169]

Junger, tüchtiger

Accidenzseher

selbständig im Entwurf und Sache, sucht zum 2. September Kondition. Werte Offeraten unter W. S. 44 Hamburg 4, postl. erb. [191]

Werk- u. Accidenzseher sucht veränderungshalber anderweitig Entwurf nach Nebenkosten. [172] Werte Offeraten unter Nr. 100 postlagernd Hasbach (Bad. Schwarzwald) erbettet.

Korrekt, allen Ansprüchen gewachsener

Linotypefeger

sucht Kondition. Werte Off. unter A. K. 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbettet.

Linotypefeger

mit zweijähriger Praxis, im letzten halben Jahre mit der Maschine allein betraut, gut in Sach und Leistung, sucht Kondition. Werte Offeraten unter Nr. 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbettet.

Typographia, * * * Gesangverein * * *

Sonntag den 18. August in den Gesamtträumen der Arminihallen, Kommandantenstr. 20:

Sommerfest.

Vokal- und Instrumental-Konzert, Kindersackelung und Tanz.

Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis für Gäste 20 Pf.

Die Kasse ist von 3 Uhr ab geöffnet. Der Tanz beginnt um 7 Uhr.

Der Vorstand. [183]

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Gesangverein Gutenberg, Frankfurt a. M.

Sonntag den 18. August

Sommerfest

auf dem Affensteiner Felsenfeller.

Konzert, Gesangsvorträge, Tanz, Tombola, Preischießen, Kinderspielen usw.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Zahlreicher Beteiligung der Kollegen sieht entgegen

Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Sonntag den 18. August, vormittags 11½ Uhr, im Lokale des Herrn Schwäff, Neu- [173] städterstraße:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Schriftstellers Herrn Mansfeld Wittich - Leipzig; Ein Unverer aller Werte; 3. Kartellbericht. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Berein d. Stereotypeure u. Galvanoplastiker v. Leipzig u. Umgegend.

Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr

IV. Stiftungsfest

im Stadttheater Albertgarten

bestehend aus Konzert, humoristischen Vorträgen, sowie Ball bis 3 Uhr. Konzert, ausgeführt vom Kontorista-Orchester, Dirigent O. Richter und den Herren Herbert und Sperling unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Gutenberg.

Allerlei Belüftigungen, Tombola, Blumen-Polonoise usw. Programm im Vorverkaufe 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Zahlreichem Besuch lädt ein

Der Vorstand.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Suchhandlung und Antiquariat.

liest Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Befehlungen nur direkt per Postanwendung erbeten.

Kunstgewerbe Leidenschaft zu mecklenburgischen Neben- gen im Sehen, insbesondere im Schnellsegen. Von einem ältern Seher. 3. Aufl. 50 Pf.

Galvanoplastik. Von Hering, G. ab 3 Mt.

Deutsches Buchdrucker-Gedenkbuch. Ausgewählte

Werke über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgenossen nebst

Angestellten der Buchdruckerkunst. Dritte Aufl. 1 Mt.

Weiterbeförderung beizufügen.

Internat. Kohlstrunk, Bremen.

Sonntag den 18. August:

Ausflug nach Stenum.

Abschafft 1 Uhr 16 Min. vom Neustadt-Bahnhof. Retourbillett 60 Pf. [190]

Duisburg.

Samstag den 17. August, abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal die übliche Monatsversammlung statt. Tagesordnung geht den Mitgliedern per Birkular zu. Der Vorstand.

Freie Vereinigung der Stereotypeure und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 18. August, abends 7 Uhr: Ordentliche Generalversammlung in den Arminihallen, Kommandantenstr. 20. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Kassenbericht;

3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Bericht eines Berichts der Centralcommission noch nicht abgeschlossen haben, werden erachtet, dieselben in Arbeitsnachweise in Empfang zu nehmen. Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

NB. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, um 6 Uhr abends zu erscheinen. [168]

Plauen i. V.

Sonnabend, 17. Aug., abds. 1/2 Uhr: Versammlung im Restaurant Esterhal. [184]

Stralsund.

Sonnabend, 17. Aug., 8½ Uhr, Versammlung.

Engelbert Huber,

wo die Nachricht an Deine Freunde Alwin Bauch, Ingenieur, u. L. Pinkowitz, Schrift, Mainz, Steinstr. 12.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Hinscheiden unsers werten Kollegen

Jeremias Olpp

an der Berufskrankheit im 22. Lebensjahr der Kollegenschaft mitzuteilen. Möge ihm die Erde leicht sein! [185]

Ortsverein Pforzheim.

Insertions-Bedingungen:

Giergelpalsteine Nonpareille-Zeile

25 Pf., Stellen-Angebote, -Geschäfte u. Vereinsangebote bei direkter Befüllung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen

Werke müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offeraten ist freimarke zur

Weiterbeförderung beizufügen.